

Mit kalkuliertem Mut neue Horizonte öffnen

„Jahrhundert-Programm“: Dirigent Ingo Metzmacher und die Bamberger Symphoniker zu Gast beim GVE

In der GVE-Reihe gastierten diesmal die Bamberger Symphoniker mit dem Dirigenten Ingo Metzmacher.

Die Richtung stimmt: Der GVE bemüht sich in seinen Konzertprogrammen dem jahrzehntelangen eingefahrenen Kernrepertoire mit kalkuliertem Mut entgegenzutreten, Horizonte zu öffnen, neue Zuhörer durch reizvolle Programme und aufgeweckte Interpreten zu gewinnen.

Ingo Metzmacher, kreativ denkender, entdeckungsfreudiger Dirigent von Weltrang war dafür genau der richtige Entwicklungshelfer. Zusammen mit den Bamberger Symphonikern überzeugte er durch sein spannendes Konzertprojekt in der leider nur mäßig besuchten Ladeshalle.

Mit seinem „Jahrhundert-Programm“ touren Metzmacher und die Bamberger dieser Tage durch Franken mit Werken und führen dabei Werke von Schreker, Stephan, Busoni und Reger auf. Alle vier Kompositionen sind rund um das musikalisch wichtige Schlüsseljahr 1909 entstanden. Und alle vier Werke sind eigenwillig, farbenreich, innerlich, kühn, explosiv, unbedingt hörensenswert – und das mehr als nur einmal!

Magisch gestaltende Hände

Metzmacher arbeitet ohne Stab, nutzt seine Hände magisch gestaltend und verfügt gestisch über die präzise Beweglichkeit eines eleganten Florettfechters. Das scheint zu animieren: Es erweitert, differenziert selbst die Klangpalette eines sensiblen Orchesters wie den Bambergern. Von Vorteil ist natürlich, dass die beiden Musizierpartner über viele Jahre miteinander arbeiten, sich aneinander entwickeln.

So schwelgte Schrekers „Nachtstück“ zwischen luzide romantischer Opersentimentalität, satten Orchesterklängen und irrlichternem Suchen. Rudi Stephans „Musik für Orchester“ wurde bereits zur Uraufführung als „Sensation“ gepriesen, und das ist dieses Stück bis heute: Barsche, heroische Klangopulenz wechselt mit kulminierenden Steigerungen bis zur Extase und prägnanter Motorik im Geiste Mussorgskijs.

Gespensisch-fahle Einschlüsse in nebulöser Mahler-Assoziation konterkarieren ein nüchternes Fugatoincipit der Holzbläser. Filmische Schöpferpotenz entlädt sich in der fulminanten Coda. Anhaltender Beifall offenbarte schon zur Halbzeit die ansteckende Begeisterung der Musiker und den Reichtum dieser Musik auf das Publikum.

Dramaturgisch geschickt war der mündliche Hinweis Metzmachers, den zweiten Teil mit Busonis „Berceuse élégiaque“ und Max Regers „Symphonischen Prologs“ mit einem knappen Attacca-Übergang zu konzertieren, den Spannungsbogen somit zu halten. In kühner Verhaltensehnte entwickelte sich Busonis Tombeau auf den Tod seiner Mutter, bedrückend in den Bass-Ostinati, überwältigend in der „Auflösung der

Form im Gefühl“. Zusammen mit den Bambergern löste Metzmaker hier abermals seinen persönlichen künstlerischen Anspruch von der Darstellung der „inneren Wahrheit des Stückes“ beeindruckend ein.

Enthusiastische Ausführung

Frei, ausufernd, hochdramatisch, konträr resümiert Max Reger die überbordenden Ausdrucksmöglichkeiten und Entwicklungen der Musik dieser Zeit. Die Dichte der Polyphonie, die klang-üppige Besetzung, die dynamischen Abstürze, das andächtige Choralisieren zeigten nicht nur das kompositorisch janusköpfige Gebaren Regers, sondern standen — dank der enthusiastischen Ausführung — stellvertretend für die Auflösung einer vergangenen Epoche hin zur Grenzüberschreitung einer neuen Zeit: Künstlerisch und musikalisch hochspannende Wegweiser ins Neuland.

SABINE KREIMENDAHL